

Familien brauchen Zeit

Ihre neuste Publikation widmet die Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen EKFF dem Thema «Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsalltag». Auch das Forum Familienfragen vom 7. Juni 2004 stellte die EKFF unter das Motto «Zeit für Familien». Zeit(wohlstand) ist für die Lebensqualität und die Gesundheit von Kindern und Erwachsenen bedeutsam. Zeitmangel – «Zeitarmut» – von Familien muss als ernst zu nehmendes Problem erkannt und als gesellschaftliche Aufgabe angegangen werden.



Ruth Calderón-Grossenbacher¹

Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen, Zentralstelle für Familienfragen, BSV

Über die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird zwar viel geredet. Im Unterschied zu anderen Ländern wird diese Frage in der Schweiz aber immer noch als privates Problem betrachtet. Politische Massnahmen werden nur sehr zögerlich umgesetzt. Die Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen (EKFF) hat sich in den letzten beiden Jahren intensiv mit der Frage einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf auseinandergesetzt. Das Ergebnis dieser Auseinandersetzung findet sich in der jetzt veröffentlichten Publikation «Zeit für Familien. Beiträge zur Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsalltag aus familienpolitischer Sicht». Sie beleuchtet aus historischer Sicht das Verhältnis von Familien- und Gleichstellungspolitik, vermittelt einen Überblick über

wichtige soziodemografische Daten im internationalen Vergleich, analysiert die Auswirkungen der Flexibilisierung der Arbeit auf die Familie, untersucht mögliche Auswirkungen von Arbeitsbedingungen auf die familiäre Aufgabenerfüllung und wirft einen Blick über die Grenze nach Frankreich und Finnland.

Die Publikation bleibt nicht bei der Analyse stehen. Im Schlusskapitel formuliert die EKFF Empfehlungen und Grundsätze. Mit Nachdruck weist sie dabei darauf hin, dass eine bessere Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsalltag eine gesellschaftliche Aufgabe ist und nur über eine Verbesserung der strukturellen Rahmenbedingungen erreicht werden kann.

Familienpolitik hat das Wohl der Kinder zum Ziel. Familienpolitik ist aber mehr als Kinderpolitik. Fami-

lien erbringen über die ganze Lebensspanne eines Menschen, von der Geburt über die Erziehung der Kinder bis zur Pflege von betagten Angehörigen, wichtige, unersetzliche Leistungen. Ob und wie diese Leistungen erbracht werden, hängt wesentlich von den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ab. Unsere Gesellschaft sollte darum alles Interesse daran haben, diese Rahmenbedingungen so familienfreundlich wie nur möglich zu gestalten. Eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist dafür eine Grundvoraussetzung.

Zeit für Familien

Verfügbarkeit und Verlässlichkeit sind Grundpfeiler für Beziehungen und Fürsorge. Zeit ist im familialen Kontext deshalb eine zentrale Ressource. Wohlstand und Armut von Familien werden zwar wesentlich, aber keineswegs ausschliesslich von der finanziellen Situation bestimmt. Zeit(wohlstand) ist für die Lebensqualität und die Gesundheit von Kindern und Erwachsenen ebenso bedeutsam. Zeitmangel – «Zeitarmut» – von Familien muss als ernst zu nehmendes Problem erkannt und als übergreifende gesellschaftliche Aufgabe angegangen und gelöst werden.

Die **zeitliche Koordination** zwischen verschiedenen Bereichen, welche den Familienalltag tangieren, ist dringend zu verbessern. Explizit zu nennen sind hier Schulen, Verwaltung, öffentliche und private Dienstleistungen. Die Realisierung eines bezahlten **Mutterschaftsurlau-**

¹ Der Beitrag ist weitgehend eine Zusammenstellung von Originaltextpassagen aus der EKFF-Publikation «Zeit für Familien» aus der Feder verschiedener AutorInnen.

bes für alle Mütter mit Säuglingen ist zudem absolut vordringlich. Familien brauchen allerdings neben Flexibilität auch Regelmässigkeit und Überschaubarkeit. Es ist unabdingbar, dass Arbeitsverhältnisse familienfreundliche Rahmenbedingungen enthalten: Die **Planbarkeit von Arbeitseinsätzen** muss vertraglich gewährleistet sein.

Zeitgemässe Konzeption von Familienarbeit und öffentlicher Bildung

Familienarbeit umfasst anspruchsvolle Tätigkeiten, wie die Erziehung von Kindern oder die Betreuung anderer Angehörigen. Sie verlangt u.a. neben empathischen, sozialen, handwerklichen und buchhalterischen

Fähigkeiten nachhaltiges Planen und Vorgehen, Durchhaltevermögen, Frustrationstoleranz, Flexibilität und Organisationstalent. Einerseits ist die Wertschätzung von Familienarbeit öffentlich oft nicht mehr als ein blosses Lippenbekenntnis. Andererseits werden die genannten familialen Kompetenzen im Erwerbsleben schon lange implizit genutzt.

In der Familie erworbene Kompetenzen müssen im Erwerbsleben von Männern und Frauen systematisch und gebührend, also auch lohnrelevant, berücksichtigt und für die Personalentwicklung nutzbar gemacht werden. Die **Anerkennung kompetenter Familienarbeit** schlägt eine Brücke zwischen Familien- und Erwerbsalltag und trägt damit zur besseren Vereinbarkeit beider Bereiche

bei. Die **Abstimmung von Betreuungs- und Bildungsangeboten** ist ein weiterer wichtiger Faktor. Bildungsangebote müssen sich an den – entwicklungsabhängigen – Bedürfnissen der Familien orientieren. Öffentliche Bildung wirkt dann nachhaltig und effizient, wenn sie früh und kontinuierlich auf unterschiedliche familiäre und individuelle Voraussetzungen zu reagieren vermag und die gesamte Lebensspanne einbezieht.

Die Forderung, Individuen oder einzelne Familien sollten eigene Lösungen für die Vereinbarkeit von Erwerbs- und Familienalltag suchen und eigenverantwortlich handeln, kann erst Früchte tragen, wenn **staatliche Infrastruktur und Vorgaben** dafür vorhanden sind. Bund, Kantone und Gemeinden sind auf-

Erfahrungen und Angebote zur Förderung der Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsalltag: Nicht nur für Eltern, sondern auch für Gemeinden, Kantone und Bund, Betriebe, Arbeitgebende und Sozialversicherungen!

Übersicht zu den am Forum Familienfragen vorgestellten Projekten

Eidg. Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann:

Fairplay-at-home – Ein Anstoss für junge Väter und Mütter. Und für jene, die es werden wollen.

Junge Paare werden mit Fragebogen in der Diskussion zur Aufgabenverteilung in Beruf und Familie unterstützt (www.fairplay-at-home.ch)

Fairplay-at-work – Familienfreundliche Personalpolitik

Betriebliche Massnahmen zur Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie (www.fairplay-at-work.ch)

Fachstelle UND Familien- und Erwerbsarbeit für Männer und Frauen, Luzern (www.und-online.ch):

Forum für Väter – Engagiert im Beruf UND in der Familie. Bausteine zum erfolgreichen Vatersein

Hotline für Väter

Familienfreundliche Betriebe im Kanton Luzern – Standortqualität und -vorteile (Kriterienkatalog)

Gleichstellungsbüro Kanton Aargau (www.ag.ch/fgfm):

Familien- und schulergänzende Kinderbetreuung. Leifaden für Gemeinden zum Argumentieren, Initiieren, Projektieren und Durchführen

*Personalamt Stadt Bern**

Pegasus – Personalgewinnung mit Schlüsselkompetenzen

Anerkennung von ausserberuflich erworbenen Schlüsselkompetenzen mittels eines standardisierten Instruments

Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann der Stadt Zürich (www.bfgzh.ch):

Kunststück Familie – Mütter und Väter in Zürich. Fakten, Zahlen, Porträts

Mütter- und Väterbefragung: Resultate, Öffentlichkeitsarbeit, Materialien

Qualifikation: Flexibel.

Handbuch und Studie zu flexiblen Arbeitsverhältnissen

Coordination romande en matière de chèques emplois:*

Exemple de lutte contre le travail au noir: le système des chèques emplois

Projets romands de chèques emplois pour les particuliers employant des personnes pour des heures de ménage, de garde ou de soins à domicile, ainsi que pour des associations ou micro-entreprises utilisant du personnel occasionnel.

Pro Juventute Genève:

Site internet interactif destiné aux familles

Site d'information de l'Etat de Genève: www.familles-ge.ch

* *Kontaktadressen erhältlich beim Sekretariat der EKFF: 031 324 06 56, sekretariat.ekff@bsv.admin.ch*

Zeit für Familien. Beiträge zur Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsalltag aus familienpolitischer Sicht.

Edgenössische Koordinationskommission für Familienfragen (Hrsg.), 2004, erhältlich in Deutsch, Französisch oder Italienisch. Bezugsadresse: siehe Seite 183.

Inhalt der Publikation

I. Familienpolitik und Gleichstellungspolitik in der Schweiz – gegeneinander oder miteinander?

Silvia Grossenbacher beleuchtet aus historischer Sicht das Verhältnis dieser beiden Politikbereiche.

II. Familie und Beruf heute – ausgewählte statistische Informationen

François Höpflinger vermittelt einen Überblick über wichtige soziodemografische Daten der Schweiz und im Vergleich mit andern europäischen Ländern.

III. Erwerbsarbeit und andere Lebenstätigkeiten – eine arbeitspsychologische Perspektive

Eberhard Ulich untersucht aus arbeitspsychologischer Sicht mögliche Auswirkungen von Arbeitsbedingungen auf die familiäre Aufgabenerfüllung.

IV. Die Familienpolitik in Frankreich seit den 70er-Jahren: die allmähliche Integration des Modells der «berufstätigen Mutter»

Jeanne Fagnani beleuchtet aus soziologischer Sicht die Auswirkungen der Familienpolitik zugunsten einer hohen Quote familienergänzender Kinderbetreuung wie auch deren Instrumentalisierung für die Arbeitsmarktpolitik.

V. Wie Wirtschaft, Bildung und Familienpolitik sich gegenseitig auf die Sprünge helfen – aufgezeigt am Beispiel aus Finnland

Aila-Leena Matthies beschreibt aus sozialwissenschaftlicher Sicht die Erfahrungen und die praktizierten Lösungen für schulergänzende Angebote und für Erziehungsurlaub in Finnland.

VI. Familie in einer neuen Erwerbswelt – Herausforderungen für eine nachhaltige Familienpolitik

Karin Jurczyk analysiert aus familiensoziologischer Sicht die ambivalenten Auswirkungen der Flexibilisierung der Arbeit auf das Familienleben und stellt dabei die Frage nach der zur Verfügung stehenden Zeit für Familien ins Zentrum.

VII. Schlussfolgerungen, Grundsätze und Empfehlungen der EKFF

gerufen, bei der Ausgestaltung des Bildungs- und Betreuungssektors ihren Handlungsspielraum zu Gunsten des Überschneidungsbereichs von Familien- und Erwerbsalltag konsequent zu nutzen. Gemeinden sollen vermehrt mitkalkulieren, dass ein punkto Menge und Qualität ausreichendes und vielfältiges Angebot von Betreuungs- und Bildungsmöglichkeiten mit Standortvorteilen einhergeht, die sich (auch finanziell) auszahlen. Familien können ihr eigenes Potenzial zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsalltag nicht ausschöpfen, wenn sie als isolierte Inseln leben. Wohngemeinden sollen mit dem Bereitstellen entsprechender Infrastruktur die Gestaltung von kindgerechten Lebens- und Begegnungsräumen und die **Vernetzung von Familien** untereinander unterstützen.

Soziale Sicherheit

Wer Hausarbeit leistet oder Betreuungsaufgaben übernimmt, schneidet punkto sozialer Sicherheit und Existenzsicherung oft schlecht ab. Die Erbringung familialer Leistungen ist mit direkten finanziellen Einbussen oder gar Armut, häufig mit finanziellen Risiken und Unsicherheiten verbunden. Das Sozialversicherungssystem trägt dem Wandel von Erwerbs- und Familienbiografien von Männern und Frauen noch nicht in allen Aspekten gebührend Rechnung. Es ist immer noch stark auf ein traditionelles Verständnis von Familie und einer entsprechenden Aufgabenteilung ausgerichtet.

Bezüglich der **materiellen Existenzsicherung von Familien** favorisiert die EKFF im Sinne einer gesellschaftlichen Grundleistung an Fami-

lien mit Kindern die Umsetzung des Prinzips «ein Kind, eine Zulage». Weiter stellt die EKFF fest, dass für einkommenschwache Familien am Bedarf orientierte, gezielt ausgerichtete Ergänzungsleistungen die wirksamste Massnahme sind. Sozialversicherungen müssen zudem dem Wandel von Erwerbs- und Familienbiografien von Männern und Frauen kontinuierlich Rechnung tragen. Versicherungslücken, die infolge von Erwerbsunterbrüchen oder variierendem Beschäftigungsgrad aufgrund der Erbringung von familialen Leistungen entstehen, sind unbedingt zu schliessen.

Die **rechtliche und finanzielle Absicherung von delegierter Betreuungs- und Hausarbeit** stellt eine weitere Herausforderung dar. Die Delegation familialer Aufgaben findet nicht selten in einem arbeitsrechtlichen Graubereich statt. Weil die

Arbeitsbewilligung fehlt oder auch weil Geld gespart werden soll, arbeiten viele Haushaltshilfen und Kinderfrauen schwarz. Es gilt Voraussetzungen zu schaffen, die einen legalen Status aller erwerbsmässig in Familien und Haushalten Beschäftigten möglich und attraktiv machen.

Die EKFF hofft, mit dieser Publikation «Zeit für Familien. Beiträge zur Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsalltag aus familienpolitischer Sicht» einen eigenen Beitrag zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf leisten zu können. Sie will damit aus familienspezifischer Sicht auf gesellschaftliche Probleme und Lösungsansätze hinweisen. Sicher ist, dass es nicht nur «strukturelle Instrumente» (rechtliche Regelungen, finanzielle Anreize, familienergänzende und -stützende Betreuungsangebote usw.), sondern auch ein «kulturelles Umdenken» (Vorteile sehen, Beispiele kennen, veraltete soziale Bilder verlassen und mit aktuelleren Bildern arbeiten) braucht. Dann können mehrere soziale Akteure und Akteurinnen in der Frage der Vereinbarkeit von Familie und Beruf eine bereichernde win-win-Situation erreichen. Veränderungsprozesse in der Gesellschaft brauchen Zeit und die EKFF kann diesen langfristigen Prozess lediglich unterstützen, indem sie Orientierungshilfen für Weichenstellungen in den betroffenen öffentlichen und privaten Bereichen anbietet. Das Ziel ist eine echte Wahlfreiheit bezüglich vielfältiger

Familien- und Erwerbsformen in unterschiedlichen Lebensphasen.

Forum Familienfragen 2004

Auf dem Hintergrund ihrer Koordinations- und Sensibilisierungsfunktion zu Familienfragen bietet die Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen EKFF jedes Jahr eine Diskussionsplattform zu aktuellen familienpolitischen Fragen. Die EKFF stellte dieses Jahr ihre Tagung zur Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsalltag unter das Motto: «**Zeit für Familien**».

Am **Forum Familienfragen 2004**, welches am **7. Juni 2004 im Kursaal Bern** stattfand, wurden verschiedene Aspekte der Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsalltag aus einer familienpolitischen Perspektive dargestellt und diskutiert. Der Blick über die Landesgrenze, nach Deutschland und Finnland, ermöglichte ausserdem Vergleiche unterschiedlicher gesellschaftspolitischer Strategien. Der Infomarkt bot Gelegenheit, sich über bestehende Initiativen und Erfahrungen in der Schweiz zu orientieren und auszutauschen (**siehe Kasten**). Anlässlich des Forums präsentierte die EKFF ihre neuste Publikation «Zeit für Familien. Beiträge zur Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsalltag aus familienpolitischer Sicht» und stellte die darin enthaltenen Empfehlungen der interessierten Öffentlichkeit vor.

Das Forum Familienfragen versteht sich als nationale Plattform für Diskussion, Austausch und Vernetzung. Über 100 Fachpersonen im Bereich Familienfragen von Bund, Kantonen, Gemeinden und Fachverbänden, aber auch weitere Interessierte wie PolitikerInnen, VertreterInnen der Arbeitswelt, Forschende, Studierende und Medienschaffende nahmen am Forum im Kursaal Bern teil.

Informationen

- **Publikation «Zeit für Familien. Beiträge zur Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsalltag aus familienpolitischer Sicht»**, Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen (Hrsg.), 2004, Bern, 144 S., *Bestell-Nr. 301.606 (deutsch, französisch oder italienisch)*, Preis: Fr. 19.50.–, erhältlich bei: www.bundespublikationen.ch; auch als pdf-File zugänglich unter www.ekff.ch: «Publikationen»
- **Informationen über die Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen:** siehe unter www.ekff.ch

Ruth Calderón-Grossenbacher, lic. phil. I,
Co-Leiterin Sekretariat EKFF, Zentralstelle
für Familienfragen, BSV.
E-Mail: ruth.calderon@bsv.admin.ch